

„Sonst vergessen wir alles“

Vom Vater verstoßen - ein türkisch-deutsches Schicksal

Halil Ibrahim Kaplan schildert im Krumbacher Heimatmuseum seinen schwierigen Weg von der Türkei nach Deutschland.

von: Sabine Relovsky

In gebrochenem Deutsch beginnt Halil Ibrahim Kaplan seine Lesung im gut besuchten Heimatmuseum in Krumbach. Aber gerade das machte diese Buchvorstellung sehr authentisch. Zusammen mit seiner Frau Rukiye Kaplan, lasen die beiden abwechselnd aus Halil Kaplans Buch „Das Dorf in der Ferne“. Mit gerade 23 Jahren verließ Halil Kaplan sein Heimatland, die Türkei. Vollkommen allein auf sich gestellt, viel es ihm leicht, seine Heimat zu verlassen. Jahre zuvor hatte ihn sein Vater aus seinem Heimatdorf vertrieben.

Jahrelang schickte der Vater Halil Kaplan auf eine höhere Schule, die weit weg war und zahlte viel Geld dafür. Dies entfernte Vater und Sohn voneinander. Nach dem bestandenen Abitur kam Halil Kaplan nach Hause und wartete auf Zusagen von Universitäten. „Die Dorfbewohner sahen aber in mir, nur einen, der nie gearbeitet hat und nun nur rum sitzt“, zitierte Kaplan aus seinem Buch. Der Vater ließ sich vom Geschwätz anstecken und vertrieb seinen Sohn. „Ich ging, ohne mich umzudrehen“, las Halil Kaplan vor. Doch an dieser Stelle stockte er, Tränen übermannten ihn, die Vergangenheit holte ihn ein.

Mit der Verlockung, dass er in Deutschland sein Studium vollenden könnte und noch dazu viel Geld verdienen, brach Halil Kaplan nach Deutschland auf. Leicht waren die ersten Jahre in Deutschland wahrlich nicht: Erste Station war Lauingen, die Unterkunft, ein stillgelegtes Gymnasium.

An seiner ersten Arbeitsstelle wurde er unterbezahlt und ausgenutzt. Er beschwerte sich und wollte gehen, stellte aber fest, dass er vertraglich für eine gewisse Zeit an diese Firma gebunden war.

Doch Halil Kaplan nutzte diese Zeit, um Deutsch zu lernen, leider war der Unterricht zu teuer. So brachte er sich durch Bücher, die deutsche Sprache selbst bei. Nach fast zwei Jahren besuchte Halil Kaplan seine türkische Heimat. Bei diesem Besuch lernte er über seinen Onkel, seine zukünftige Frau Rukiye kennen. Sie ging mit ihm nach Deutschland und schon bald hatten sie ihr erstes Kind.

Auch beruflich ging es mit Halil Kaplan bergauf, der mittlerweile in einem großen Konzern in Ulm arbeitete. Mit der Geburt des zweiten Kindes stand für die Kaplans fest, dass sie in Deutschland bleiben wollten. Halil und Rukiye Kaplan waren sehr aktiv und setzten sich für andere ein: Halil Kaplan war jahrelang als Betriebsrat tätig und Rukiye Kaplan engagierte sich viel in der Frauenarbeit zum Thema Integration.

Bei der anschließenden Buchbesprechung, kam die Frage auf, „Warum haben sie dieses Buch geschrieben?“ Halil Kaplan erklärte ergriffen: „Sonst vergessen wir alles und ich möchte, dass meine Enkel wissen, was ihr Großvater alles durchgemacht und erlebt hat.“



Das Ehepaar Kaplan während der Lesung im Mittelschwäbischen Heimatmuseum.
Foto: Sabine Relovsky